

JUGEND IN NRW

Initiativen zur Integration junger Geflüchteter in Fußballfanprojekten

Projektbericht

Inhalt

Grußwort	5
Fanprojekte als zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Integrationspolitik	6
Fanprojekt Bochum	10
Fanprojekt Dortmund	12
Fanprojekt Duisburg	14
Fanprojekt Gelsenkirchen	16
Fanprojekt Köln	18
Fanprojekt Mönchengladbach	20
Fanprojekt „FANport“ Münster	22

Impressum

Redaktion:

Patrick Arnold, Sandra Giertz, H.-Georg Lützenkirchen und Ron Ulrich

Gestaltung:

Ingo Thiel

Herausgeber:

Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e. V.

Bilker Allee 70 • 40219 Düsseldorf

Tel.: 0211 56621612 • Mobil: 0171 3583596 • Fax: 0211 56624518

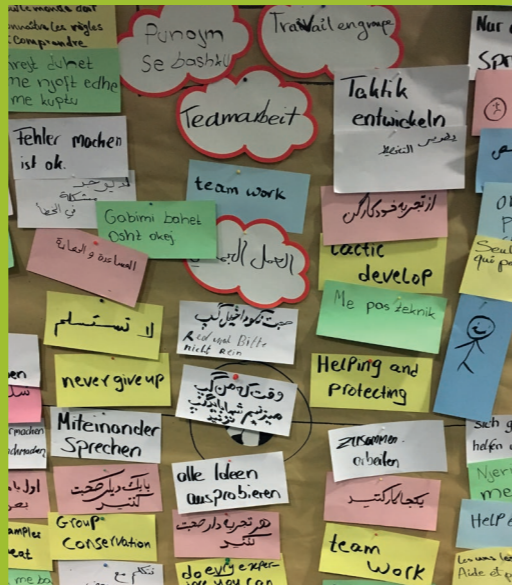
info@lag-fanprojekte-nrw.de • www.lag-fanprojekte-nrw.de

ISBN 978-3-00-058527-2

gefördert von:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur ersten Ausgabe von „Jugend in NRW“. In dieser Broschüre möchten wir Ihnen zukünftig einmal jährlich verschiedene Schwerpunkte aus dem Arbeitsfeld „Soziale Arbeit mit Fußballfans“ vorstellen, die neben der Gewaltprävention von elementarer Bedeutung für die tägliche Arbeit in den Fanprojekten sind.

Auf Grund der Aktualität beschäftigen wir uns in der ersten Ausgabe mit dem Thema „Flucht und Migration“ und erörtern die Integrationspotenziale von Geflüchteten durch sozialpädagogische Fanprojekte in Theorie und Praxis. Der Projektbericht thematisiert darüber hinaus die aktuelle Situation Geflüchteter selber, zudem verdeutlicht er die gestiegenen An- sowie Herausforderungen an Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.

Im Rahmen der lokalen Jugendhilfe leisten Fanprojekte seit jeher einen wichtigen Beitrag zur Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Gesellschaft. Fanprojekte in NRW sind gut ausgestattet und verfügen über eine langjährige Erfahrung in ihrem Arbeitsfeld. Aus diesem Grund sind die nachfolgend beschriebenen Initiativen von großem Wert für die Kommunen, vor allem weil die Angebote gut frequentiert und standortbezogen bedarfsorientiert ausgerichtet sind. Das hohe Integrationspotential des Sports, die positive Anziehungskraft des Fußballs sowie die lokal gut funktionierenden Netzwerke machen sich die Fanprojekte im Rahmen verschiedenster Angebote zu Nutze. Seit Beginn der Maßnahmen im Jahr 2016 sind beachtliche Erfolge erzielt worden, neben den hohen Teilnehmerzahlen sind Jugendliche z. B. in Sportvereine und in andere gesellschaftliche Bereiche vermittelt worden.

Wichtig ist: Geflüchtete Kinder und Jugendliche haben gleichermaßen wie hier geborene Jugendliche ein Anrecht auf Leistungen nach dem SGB VIII, Grundlage ist der individuelle Bedarf. Daher besteht die Notwendigkeit, die nachfolgend beschriebenen Angebote zu verstetigen und fortzuführen. Damit fachliche Standards der sozialen Arbeit nicht unterlaufen werden, unterziehen wir die Angebote regelmäßig einer kritischen pädagogischen Überprüfung.

Jetzt aber erstmal viel Spaß beim Lesen der ersten Ausgabe „Jugend in NRW“,

Herzliche Grüße,

Geschäftsführer LAG Fanprojekte NRW e. V.

Fanprojekte als zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Integrationspolitik

H.-Georg Lützenkirchen

Vom Willkommen zur Integration

Die globalen Migrations- und Fluchtbewegungen bedeuten eine politisch-gesellschaftliche Herausforderung. Wie eine lebendige Zivilgesellschaft sie annehmen und bewältigen kann, haben viele Willkommensinitiativen bereits gezeigt – oft schneller und unmittelbarer als Politik und Verwaltung dies können (oder wollen).

Inzwischen geht es aber nicht mehr nur um das Willkommen: Die Menschen leben hier bei uns in Nordrhein-Westfalen. Die Herausforderung lautet nun, einen nachhaltigen Integrationsprozess für ein gemeinsames Miteinander in Gang zu setzen. Hierzu tragen viele zivilgesellschaftliche Akteure bei. Dazu gehören auch die Fanprojekte.

Politische Rahmenbedingungen

Inzwischen muss sich das Engagement für eine offene Flüchtlings- und Integrationspolitik in einem veränderten politischen Klima bewähren. Rechtspopulistische Stimmungsmacher und ihre in den Parlamenten aktiven politischen VertreterInnen schüren Ängste und Vorurteile gegen „die Fremden“. Sie behaupten im Namen „des Volkes“ zu sprechen und stellen doch in Wirklichkeit bewusste Anknüpfungspunkte her für rassistische und nationalistische Positionen. Gerade deshalb haben Aktivitäten und Projekte einer nachhaltigen Integrationsanstrengung immer eine politische Bedeutung. Sie sind ein Signal: wir stehen für die Werte einer offenen demokratischen und menschlichen Gesellschaft!¹

Fanprojekte in der aktiven Zivilgesellschaft

Eben für diese zivilgesellschaftlichen Werte stehen auch die 14 Fanprojekte in NRW. In ihrer Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielen sie auf die Etablierung einer nachhaltigen Willkommens- und Integrationskultur. Dabei versteht sich diese Arbeit nicht als „Sondermaßnahme“ für Geflüchtete. Sie sind, wie auch die hier versam-

¹ Vergl. Hierzu: Lützenkirchen, H.-Georg: Die wehrhafte Zivilgesellschaft – Anmerkungen zur Bedeutung politischer Bildung in der Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus, in: Talente. Zeitschrift für Bildung und Berufsorientierung: Politische Bildung: Extremismus in unserer Mitte. Positionen, Gefahren, Gegenstrategien. Heft 1/2017, S. 40–55.

melten Berichte der Fanprojekte zeigen, vielmehr Teil eines Konzepts, das immer auch anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung steht. Damit erzielen sie bereits einen integrativen Effekt: die Begegnungen zwischen den MigrantInnen und der „normalen Klientel“ der Fanprojekte, den VertreterInnen der lokalen Fanszene, schaffen interkulturelle Lern- und Erfahrungsräume. Sie können für die alltägliche soziale Arbeit fruchtbar gemacht werden.²

Das Selbstverständnis und die Arbeit der Fanprojekte geht damit über die spezifische Aufgabe der Betreuung jugendlicher Fußballfans an den Orten der Bundesliga- und Drittligaclubs, wie sie im „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS) beschrieben ist, hinaus. Die Fanprojekte sind den Grundlagen des SGB VIII verpflichtet. Sie sind „eigenständige Einrichtungen der Jugendhilfe, die zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit eng mit den kommunalen Jugendhilfestrukturen vernetzt sind und unabhängig von den jeweiligen Fußballvereinen bei einem anerkannten Träger der Jugendhilfe, der Kommune oder einem eigenen Trägerverein eingerichtet werden.“ In diesem Sinne bieten sie „sozialpädagogische Angebote der Jugendhilfe im Umfeld von Fußballvereinen“³ – in diesem Umfeld sind auch junge geflüchtete Menschen.

Dimensionen des Sports

Für die Arbeit der Fanprojekte spielt der Sport, speziell der Fußball, eine wichtige Rolle. Die gesellschaftspolitischen Dimensionen des Sports⁴, seine zivilgesellschaftliche Struktur mit vielen Vereinen und ehrenamtlich aktiven Menschen, die freie Sportbetätigung, der Kick mit Freunden, aber auch die Bedeutung als beliebter Zuschauersport (Fußball) machen ihn als Ganzes zu einem „vitalen Sozialsystem mit vielfältigen Integrationspotentialen“⁵. Das belegen die Fanprojekte. Sie nutzen die universelle

² Hierzu: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR): Chancen in der Krise: Zur Zukunft der Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa. Jahresgutachten 2017, Berlin 2017.

³ So formuliert in einer „Positionsbestimmung“ der AWO: „Sozialpädagogische Fanprojekte in der AWO“, www.awo.org/sites/default/files/2017-08/Fu%C3%9Fball-Fanprojekte-Positionierung_21-08-2015.pdf (Aufruf 27.11.2017), S. 5.

⁴ Die „naturale Dimension“ (Gesundheit); die „personale Dimension“ (Persönlichkeitsentwicklung) und die „soziale Dimension“ (Miteinander), nach: Pilz, Gunter (o.J.): Sport und Prävention – Wie viel Soziale Arbeit, Prävention kann der organisierte Sport leisten? Einführende Gedanken zum 11. Deutschen Präventionstag, www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/144, (Aufruf 27.11.2017).

⁵ DOSB, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund: Starker Sport – starke Städte und Gemeinden. Kooperationsvereinbarung zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte und Gemeindebund, (Broschüre) 2008.

Fanprojekte als zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Integrationspolitik

8

Sprache des Fußballs, führen über das „Spiel“ die Menschen unmittelbar zusammen. So schaffen die Projekte unmittelbare und niederschwellige Kommunikations- und Erlebnisräume, in denen ein erstes vertrauensvolles und integratives Miteinander erfahren und eingeübt wird.⁶

Interkulturelle Erfahrungen als integratives Potential

In den Fanprojekten ergeben sich durch das gemeinsame sportbezogene Ereignis für alle Beteiligten neue Erfahrungs- und Kommunikationsräume. Daraus ergeben sich Gestaltungsmöglichkeiten der Fanprojekte in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit. Indem es den Projekten gelingt, junge Geflüchtete anzusprechen, können sie sie zugleich aktiv mit einbeziehen, etwa indem sie informelle Dolmetscherdienste leisten, oder interkulturelle Missverständnisse im Miteinander „erklären“. Für die jungen Geflüchteten bedeutet das in einer für sie kritischen Lebensphase eine Würdigung ihrer Erfahrungen und informellen Kompetenzen. Zugleich entstehen so interkulturelle Lerneffekte. Sie tragen zur Persönlichkeitsstabilisierung der Menschen bei und schaffen dadurch auf der gesellschaftlichen Ebene Grundlagen für nachhaltige Integrations Schritte.

Perspektiven

Die Fanprojekte dokumentieren vielfältige Formen der Arbeit mit Geflüchteten. Um sie als Beitrag zu einer nachhaltigen Flüchtlings- und Integrationspolitik nachhaltig zu stärken, lassen sich Perspektiven beschreiben.

Im Sinne des zivilgesellschaftlichen Selbstverständnisses erscheint die stetige Einbindung der Projekte in zivilgesellschaftliche ‚aktive‘ Netzwerke sinnvoll. Diese Netzwerke aus Personen, Einrichtungen, Organisationen machen unterschiedliche professionelle und ehrenamtliche Erfahrungen und Kompetenzen für gesellschaftspolitisches Handeln verfügbar. Einige der Fanprojekte nutzen bereits diesen Ansatz, wenn sie Teilnehmende ihrer Projekte mit örtlichen Sportvereinen in Verbindung bringen, oder wenn sie in Absprache mit der Kommune den kommunalen Sportraum für sportliche Aktivitäten nutzen können. An solchen ‚Drehpunkteinrichtungen‘ lassen sich weitergehende Ideen und Maßnahmen umsetzen, wie etwa ein gemeinsames Kennenlernen der Stadt, bei dem dann beispielsweise auch eine kulturelle Einrichtung zum Kooperationspartner wird.

⁶ Hierzu: Lützenkirchen, H.-Georg: Flüchtlinge in Europa – Der Beitrag des Sports zur Integration von Flüchtlingen in die europäischen Gesellschaften. Chancen – Herausforderungen – Fragen. Eine Dokumentation. Herausgegeben von der Europäischen Akademie des Sports /sports for europe, Kamen 2016.

9

Netzwerke leben von Netzwerkkompetenz! Wer ist mit welchen Kompetenzen wie mit dabei? Hier kommt politische Bildung ins Spiel. Sie koordiniert die Netzwerkkompetenzen und moderiert Kommunikationsabläufe. Als Akteur im Netzwerk bietet sie Informationen über politische Themen an, die zur Reflexion über die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen der eigenen professionellen Arbeit anregen. Wanderausstellungen zum Thema „Flucht und Migration“, wie sie ein Fanprojekt durchführt, gewinnen durch ihr Angebot zusätzliche Qualitäten. Zudem unterstützt sie „Haltung“ als professionelle Kompetenz.

Interkulturelle Bildung

Von entscheidender integrativer Bedeutung ist Bildung. Das meint zunächst Sprachbildung. Darüber hinaus ist inter- und transkulturelle Bildung für eine nachhaltige gesellschaftliche Integration von Bedeutung. Sie schafft Wissen über andere Menschen und ihre Kulturen und ermöglicht den Austausch von Erfahrungen – Grundlagen für ein gemeinsames Miteinander.

Die Arbeit der Fanprojekte mit jungen Geflüchteten belegt, dass ihre Angebote Lern- und Kommunikationsräume schaffen, in denen der Austausch interkultureller Erfahrungen möglich ist. Darin liegt ihr zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Flüchtlings- und Integrationspolitik.

ÜBER DEN AUTOR H.-Georg Lützenkirchen ist freiberuflicher Politikwissenschaftler und Autor aus Köln. Er ist Gutachter für nationale und europäische Institutionen im Bereich Theorie und Praxis der Politischen Bildung. Zu seinen Aufgaben zählt die Konzeption und Durchführung internationaler Kooperationsprojekte zur Stärkung der Zivilgesellschaft in den Themenbereichen Geschichte, Gesellschaft/Kultur und Sport. Er hat Verschiedene Lehraufträge inne und ist Mitbegründer des Instituts für Fußball und Gesellschaft (Dortmund, Salzburg und Poznań).

Fanprojekt Bochum

10

Manchmal funktioniert Schule auch ausgezeichnet, wenn sie gar nicht in der Schule stattfindet. Das Bochumer Fanprojekt hat das Projekt „soccer meets learning“ ins Leben gerufen, um mit SchülerInnen außerhalb der bekannten Klassenräume ins Gespräch zu kommen – beispielsweise im Bochumer Stadion. Im Presseraum des VfL Bochum 1848 bieten die Bochumer Workshops an. Der Vorteil: Echte Experten und ausgebildete ReferentInnen erarbeiten mit den Jugendlichen Konzepte zu Themen, wie Teamwork, Gewalt oder Diskriminierung und besprechen mit ihnen Fragen wie: Wie kanalisierst du Aggressionen? Außerdem stehen Profis des VfL Rede und Antwort, sie berichten von ihren eigenen Vorbildern und ihrem Lebensweg. Fernab der üblichen Umgebung hilft der „Lernort Stadion“ den Kindern und Jugendlichen, sich gegenseitig besser kennenzulernen und mehr aus sich herauszugehen. Das Bochumer Fanprojekt existiert seit nunmehr 25 Jahren, Träger sind die AWO Unterbezirk Ruhr-Mitte und die Stadt Bochum.

Seit dem Oktober 2016 haben die Bochumer ihr Konzept erweitert und bieten Schulen und Geflüchtetenunterkünften aus Bochum, Ennepetal, Hattingen und Witten ein neues Angebot. Die Ursprungsfrage war: Warum nicht den geflüchteten SchülerInnen das Ankommen in der neuen Heimat und das Miteinander erleichtern mit ebenso einem auf sie zugeschnittenem Workshop? So entstand die Idee für „new home – soccer meets refugees“. Elena Schuster vom Bochumer Fanprojekt bemerkte: „Auch die Beziehung zu ihren Lehrern besserte sich in diesen Workshops. Einige Jugendliche wuchsen sogar in eine neue Rolle: Sie übernahmen für ihre MitschülerInnen, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, die Übersetzung.“ Bei mittlerweile neun Veranstaltungen begrüßte das Fanprojekt an jeweils drei Tagen über 150 Kinder und Jugendliche im Ruhrstadion. Zusätzlich zu den Workshops konnten sich die Kinder und Jugendlichen aus den verschiedenen Schulen bei gemeinsamen Abschlusstreffen mit Kickerturnier und einem gemeinsamen Besuch eines Heimspiels des VfL Bochum 1848 kennenlernen. Der Fokus in den Workshops lag auf der Frage: Wie funktioniert Teamwork? Ein Thema, das sich gerade über den Fußball ins alltägliche Leben ableiten lässt. Denn so wie die Spieler auf dem Platz einander helfen, kommt auch in der Schulklasse viel auf das Miteinander, Empathie und Verantwortungsgefühl an. Die Fanprojektler zeichneten ein großes Fußballfeld und ließen die Kinder ihre eigene Rolle in der Klassengemeinschaft aufzeichnen und wichtige Aspekte von Teamwork sammeln und übersetzen. Die Schulen und Unterkünfte haben schon großes Interesse an einer Wiederholung bekundet. Dazu z. B. Julian-Reza Schult von der Geflüchtetenunterkunft „Am Nordbad“ der AWO: „Vielen Dank noch einmal – ich hoffe, dass wir im nächsten

11

Jahr erneut am Projekt teilnehmen können, sodass auch unsere neuen Bewohner die Möglichkeit haben dieses tolle Angebot und die Ausflüge mit euch zu erleben.“

Nach den Workshops fand eine Führung durch das Stadion statt, bei der die Jugendlichen besonders von den Katakomben, der Trainerbank direkt am Spielfeld und den VIP-Logen angetan waren. Für viele von ihnen war der Besuch in einem Fußballstadion eine ganz neue Erfahrung. Ein weiteres Highlight folgte am dritten Tag mit dem Besuch des Bergbaumuseums. „Es ist das eine, über die neue Heimat und ihre Geschichte etwas zu lesen, aber das andere, diese Geschichte direkt zu erleben und zu erfahren“, sagt Schuster. So haben die Jugendlichen viel über sich und ihre MitschülerInnen erfahren, aber vor allem über ihre neue Heimat Bochum, speziell den VfL Bochum 1848 und den Bergbau. Da durfte natürlich das dritte Merkmal nicht fehlen, einer der berühmtesten Söhne der Stadt. Während der drei Tage lauschten die Geflüchteten ganz begeistert den Klängen von Herbert Grönemeyer. Und einige konnten den Anfang seines berühmten Liedes beim gemeinsamen Besuch eines Heimspiels des VfL Bochum 1848 schon mitsingen: „Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt...“

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER u.a. Syrien, Afghanistan, Irak, Albanien, Eritrea und Somalia

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 150 Personen

SCHWERPUNKTE DES PROJEKTS politische Bildung, Stärkung der sozialen Kompetenzen und Unterstützung beim Ankommen im Ruhrgebiet, genutzt wird dafür die faszinierende und motivierende Lernkulisse des Vonovia Ruhrstadions, der Heimat des VfL Bochum 1848

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Oktober 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Martin Heckenkamp, Elena Schuster

ADRESSE Fanprojekt Bochum
Feldsieperstraße 74a, 44809 Bochum
Telefon: 0234 95542915
Fax: 0234 95542929
E-Mail: post@fanprojekt-bochum.de

TRÄGER AWO Unterbezirk Ruhr-Mitte und die Stadt Bochum

Fanprojekt Dortmund

12

Eine Schülerin aus Afrika machte erst einmal große Augen, als sie die Zeche Zollern sah. „Cool. So etwas gibt es hier auch?“, meinte sie. „Ich kenne Zechen nur aus meiner Heimat“, fuhr sie fort und sorgte für Schmunzeln bei allen Umstehenden. Für manche ist es eben erstaunlich, dass es im Ruhrgebiet Zechen gibt – für andere genauso, dass in Afrika Zechen existieren. Genau diesen Perspektivwechsel schafft das Dortmunder Projekt „Meine Stadt – mein Verein (Die neue Heimat kennen und lieben lernen)“. Dortmund erfährt mehr über seine neuen MitbürgerInnen und umgekehrt. Ähnlich lief es, als junge Geflüchtete im Kino den Film „Am Borsigplatz geboren“ sahen, in dem es vorrangig um die Gründungsgeschichte des BVB geht. „Sie haben sich erst einmal gefragt, ob das Realität oder Fiktion war. Wir haben dann erklärt: Doch, doch, das war so. Anfangs hatten die Gründer des Vereins noch nicht einmal einen Ball“, erklärt Johannes Böing vom Dortmunder Fanprojekt. Die Zielgruppe bilden unbegleitete, minderjährige Geflüchtete zwischen 16 und 25 Jahren, die in Förderklassen der Berufskollegs unterrichtet werden. Weitere Netzwerkpartner sind die AWO Dortmund, „Africa Positive“, Grünbau und „Train of Hope“. Zwei Mal pro Monat stehen Ausflüge an, vier Mal im Monat Lerneinheiten im Dortmunder Stadion. Insgesamt haben bisher 500 Jugendliche mitgemacht, 75 Prozent davon waren männlich.

Neben dem Besuch der Zeche oder der Filmvorführung organisierten Böing und seine Kollegen noch viele weitere Aktionen: So sprühten Geflüchtete mit Jungs aus der aktiven Fanszene Graffiti an einem abgestimmten Ort. Sie fuhren im Mannschaftsbus des BVB durch die Stadt. Sie kickten mit bei gemeinsamen Hallenturnieren und im „Footbonauten“ der Profiabteilung. Dabei steht das Projekt auch deutschen Kindern zur Verfügung. Flüchtlinge, Migranten, Kids vom Borsigplatz – die Projekte sollen Anstoß zur Begegnung geben. So wie es das Dortmunder Fanprojekt seit seiner Gründung 1988 als eigenständiger e. V. schon immer anstrebt. Ein Musterstück für die pädagogische und integrative Arbeit ist das BVB-Lernzentrum, in dem das Fanprojekt und das Jugendamt in Räumen des Westfalenstadions Bildungsangebote umsetzen. Hier trafen auch die Geflüchteten für die Projektarbeit zusammen, zum Beispiel zum Thema „Selbst- und Fremdwahrnehmung“.

Für Böing ist deshalb wichtig, dass das Projekt „Meine Stadt – mein Verein“ weiter am Leben gehalten wird: „Wir haben noch lange nicht alles erreicht.“ Er spricht von drei Phasen des Projekts: In einer ersten habe das Projekt geholfen, den Jugendlichen die Stadt und ihre unterschiedlichen Bereiche zu zeigen. Dabei besuchten sie mit den Jugendlichen Vereins- und Fußballorte, aber auch die Polizei, die Feuerwehr und die lokalen

Behörden. Das war nicht nur für die Jugendlichen wichtig, sondern eben auch für die Ortsansässigen. Ihnen wurde klar: „Das sind Flüchtlinge, aber es sind auch Menschen.“ Die anfänglichen Berührungsängste wurden auf beiden Seiten abgebaut.

In der zweiten Phase agierte das Fanprojekt als Mittler zu den Vereinen der Stadt. Ein Taekwondo-Coach freute sich, potenzielle neue Mitglieder in seinem Club begrüßen zu können. Gerade über die Bindung an Sportvereine – und damit ist nicht nur der Fußball gemeint – erreichen die Fanprojekte eine eminent bedeutsame Nachhaltigkeit in der Integrationsarbeit. In der dritten Phase hat das Projekt versucht, die Geflüchteten als Fans von Borussia Dortmund zu gewinnen. „Und das nicht, weil der BVB unbedingt neue Anhänger bräuchte“, sagt Böing. „Nein, vielmehr ist das genau der Anker, um schnell in der Gesellschaft anzukommen.“ Dabei etablierte sich das gemeinsame Rudelgucken von Auswärtsspielen der Borussia als wichtiger Termin. Die Fanszene und Geflüchtete konnten sich über die vielfältigen Aktionen schon einmal „beschnuppern“, nun gehe es darum, diese Bindung zu festigen. Gerade für die Fortführung dieser Kontakte und Bekanntschaften kann das Fanprojekt der entscheidende Mittler und Brückenbauer sein – so wie es nur wenige andere Initiativen oder Institutionen vermögen. Und mal ehrlich: Wer kann schon sagen, dass er seine Schulung direkt vor der größten Stehplatztribüne Europas anbietet?

13

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Syrien, Afghanistan (am meisten) dann noch Irak, Libanon, Ghana, Äthiopien und Guinea

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN ca. 500 Personen

SCHWERPUNKTE DES PROJEKTS politische Bildung und Etablierung einer Willkommenskultur, genutzt wird dafür die faszinierende und motivierende Lernkulisse des Signal-Iduna-Parks, dem Stadion von Borussia Dortmund 1909

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET September 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Johannes Böing

ADRESSE Fan-Projekt Dortmund
Dudenstraße 4, 44137 Dortmund
Telefon: 0174 3955698
E-Mail: j.boeing@bvb-lernzentrum.de

TRÄGER Fan-Projekt Dortmund e. V.

Fanprojekt Duisburg

14

„Fußball braucht auf dem Platz keine Sprache“, sagt Andreas Scholz vom Fanprojekt Duisburg, und hat natürlich Recht: Wenn der Ball läuft, verstehen sich alle – ganz gleich, wo sie herkommen. Beim „Zweiten Interkulturellen Fußballturnier“ in Duisburg kickten dann auch Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren aus Syrien, Eritrea, Afghanistan und eben Deutschland zusammen wie gegeneinander. Ungefähr die Hälfte der Teilnehmer*innen hatten die Duisburger Fans vorher in den jeweiligen Flüchtlingsunterkünften von ihrer Idee begeistert, die anderen in Jugendzentren der Stadt. Die meisten Spieler waren männlich, doch auch zwei Mädchen kickten mit. Während des Turniers gab es Essen und Getränke, zudem erhielt jede*r Teilnehmer*in eine Sporttasche mit kleinen Geschenken. Das Turnier bildete den Höhepunkt des wöchentlichen Fußballangebots im gesamten Jahr 2017.

So machen sich die Duisburger schon im zweiten Jahr in Folge um die spielende Integration von geflüchteten Jugendlichen verdient. Das Fanprojekt besteht seit 1997 und agiert eigenständig. Die aktuelle Initiative rund um Geflüchtete hat keinen speziellen Namen, wohl aber schon vielfältige Aktionen aufzuweisen. Kooperationspartner dabei waren die Jugendzentren der Stadt und die Fan-Initiative „Zebras stehen auf“.

Im April 2017 veranstaltete das Fanprojekt einen Graffitiworkshop, bei dem knapp 20 Teilnehmer mitmachten. Sie halfen bei der Gestaltung eines großen Duisburg-Schriftzuges auf einer freien Wand, in den Stadtbilder und kleinere Motive eingepflegt wurden. An diesen Tagen kamen die Jugendlichen erstmals in den direkten Austausch mit Mitgliedern der Duisburger Fan- und damit Ultraszene. „Für die meisten war das auch Neuland, aber sie fanden es komplett cool“, sagt Scholz.

Während sich diese ersten Workshops auf die kreative Betätigung fokussierten, ging es bei einem zweiten Workshop um die körperliche Beanspruchung: Die Teilnehmer*innen konnten sich im großen Parcours im Duisburger Landschaftspark austoben. Vor der beeindruckenden Industriekulisse testeten die Jugendlichen ihre körperlichen Grenzen und stärkten damit auch ihr Selbstbewusstsein. „Uns war wichtig, dass sie verschiedene Elemente in unserem Projekt kennenlernen. Wir wollten ihnen also sowohl kreative, als auch körperliche Herausforderungen bieten“, so Scholz. Und ganz nebenbei lernten die Jungen und Mädchen mit dem Landschaftspark einen wichtigen kulturellen und historischen Teil ihrer neuen Heimatstadt kennen.

15

Das Fußballturnier und die Workshops sollen möglichst auch im kommenden Jahr stattfinden. „Wir haben schon in diesem Jahr gesehen, dass wieder die gleichen Teams und Jugendlichen dabei waren wie im vergangenen Jahr“, sagt Scholz. Je häufiger Workshops und Turniere ausgetragen werden, umso mehr lernen sich die Jugendlichen untereinander kennen, aber auch die Vernetzung der unterschiedlichen Institutionen in Duisburg wird dadurch gefördert. Die Begegnung und das Miteinander tragen dazu bei, dass Vertrauen auf- und Vorurteile abgebaut werden. Integration entsteht schließlich im Kopf – und dabei helfen schließlich die Füße (beim Turnier) und die Hände (beim Parcours und Sprühen). Das Projekt der MSV-Fans vereint das alles zusammen.

Wer sich einen Eindruck über diese Projekte verschaffen möchte, der kann die sowohl die Facebook, als auch die Youtube Seite des Fanprojekt Duisburg ans Herz gelegt werden. Dort finden sich zahlreiche Bilder und Videoclips zu den Aktionen!

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Afghanistan, Syrien, Eritrea

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN ca. 150 Personen

SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Integration durch Fußball, stärken von Sozialkompetenzen wie Selbstbewusstsein, Umgang mit dem eigenen Körper, Förderung von Kreativität

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Oktober 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Andreas Scholz

ADRESSE Fanprojekt Duisburg
Fuchsstraße 59, 47055 Duisburg
Telefon: 0203 288361
E-Mail: andreas.scholz@fanprojekt-duisburg.de

TRÄGER Fanprojekt Duisburg e. V.

Fanprojekt Gelsenkirchen

16

Es ist dieser eine Satz, der eigentlich alles erklärt. Nach dem großen Fußballturnier von Geflüchteten und Mitgliedern der Schalcker Fanszene im Frühjahr 2016 kamen alle Teilnehmer noch am alten Schalcker Stadion Glückaufkampfbahn bei Würstchen und Bier zusammen. Da sagte einer der Jugendlichen, der Monate zuvor sein Heimatland hatte verlassen müssen: „Das hier heute war der schönste Tag für mich, seit ich in Deutschland bin.“

An dem Turnier hatten unglaublich viele Spieler teilgenommen, am Ende waren es fast 100. Das Schalcker Fanprojekt, das seit 1994 besteht und als Träger Gelsensport e. V. verzeichnet, hatte zuvor durch eine städtische Mitarbeiterin Kontakt zu den örtlichen Flüchtlingsunterkünften hergestellt. So kamen die minderjährigen, unbegleiteten Geflüchteten zum großen Turnier und in der Folge einmal in der Woche mit der Fanszene in Kontakt. Unter dem Motto „Come together“ organisierte das Fanprojekt einen wöchentlichen Kick für bis zu 20 Teilnehmer in der Gelsenkirchener Soccerhalle. Kooperationspartner waren dabei die AWO, die Stadt Gelsenkirchen und „Schalke hilft“. Letztgenannte Initiative half dem Projekt von Beginn an und sorgte auch dafür, dass die Geflüchteten Spiele des FC Schalke in der Arena besuchen konnten.

Zusammen mit der Schalcker Fan-Initiative gab es außerdem das Projekt „The world is cooking“, bei dem die Jugendlichen die kulinarischen Besonderheiten ihrer jeweiligen Heimatländer vorstellten. In einer eigens ins Leben gerufenen Boutique für Second-Hand-Kleidung sammelten die Gelsenkirchener Pullover, Hosen und vieles mehr für die Geflüchteten. Damit nicht genug: Neben den Besuchen der Spiele in der Arena, dem Kicken in der Halle veranstaltete das Fanprojekt noch gemeinsame Kinoabende im alten Stadion und abendlichen Bowlingausflüge. Am Anfang half noch ein Übersetzer, mit der Zeit reichte zur Kommunikation aber auch Englisch und die Verständigung mit Händen und eben Füßen.

„Allein die Teilnehmerzahlen zeigen schon, dass die Maßnahme ein voller Erfolg ist“, sagt Markus Mau vom Schalcker Fanprojekt. Viele der geflüchteten Jugendlichen habe man bereits in lokale Fußballvereine vermittelt. Außerdem hätten sich persönliche Beziehungen entwickelt, die anhand dieses Projektes noch weiter vertieft werden könnten. „Zu Beginn wusste noch keiner in der Stadt und der Gemeinde, wo wir mit den Geflüchteten stehen. Nun haben sie eine Bindung an die Fanszene und die Leute vor Ort. Auch untereinander hat sich bei den Geflüchteten herumgesprochen, an wen sie sich mit ihren Problemen wenden können“, so Mau. Denn natürlich steht der Fußball an erster Stelle, aber er ist auch vielmehr ein

17

Bezugspunkt für die Geflüchteten. Hier treffen sie auf neue Freunde und auch Personen, die ihnen bei Themen helfen, die vordergründig erst einmal nichts mit dem Fußball zu tun haben.

Dazu kommt: Die Initialzündung für das Projekt entstand aus der Fanszene heraus. Die Schalcker Anhänger wollten das Turnier im Frühjahr unbedingt mit den neuen Mitbürgern ihrer Stadt durchführen. Die Mannschaften liefen in einem bunten Mix den ganzen Tag lang dem Leder hinterher. Andert-halb Jahre später treffen sich immer noch jede Woche 20 Jugendliche in einer Soccerhalle. Sie kennen und schätzen einander – auch wenn sie aus unterschiedlichen Teilen der Erde stammen. „Der schönste Tag in Deutschland“ – er war keine Ausnahme, sondern wurde zu einem Dauerzustand.

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Syrien, Irak, Iran, Marokko, Algerien, Libyen, Somalia, Guinea, Mali, Kosovo und Albanien

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 15 – 25 Personen pro Einheit, fortlaufend über 80 Personen

SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Regelmäßiges Sportangebot mit integrativen Charakter, Freizeitpädagogische Angebote

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Oktober 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Markus Mau und Hendrik Jochheim

ADRESSE Schalcker Fanprojekt
Kurt Schumacher Str. 105, 45881 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 468846
Fax: 0209 4082477
E-Mail: m.mau@schalcker-fanprojekt.de

TRÄGER Gelsensport e. V.

Fanprojekt Köln

18

„Warum ist da ein Deutscher abgebildet?“ Diese Frage bekommen die Macher der „Wanderausstellung Flucht und Migration“ vom Kölner Fanprojekt sehr oft zu hören. Darin erzählen sie die Geschichte von Fußballspielern, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind. Neben Neven Subotic von Borussia Dortmund, Bakery Jatta vom Hamburger SV und Mustafa Zazai von der TSG Neustrelitz berichtet der ehemalige Profi und heutige Trainer Falko Götz von seiner Flucht aus der DDR. „Das hat gerade junge Leute sehr gewundert“, sagt Thomas Lükewille vom Fanprojekt. „Ihnen wurde bewusst, dass auch Deutschland eine Fluchtgeschichte hat. Flucht ist leider in der Geschichte die Normalität. Mal nimmt die Öffentlichkeit mehr Notiz davon, mal weniger.“ Die Kölner haben es mit ihrer Wanderausstellung geschafft, eine besondere Sensibilität für die Historie des Themas herzustellen – unter Bezug auf den Fußball. Denn auch die prominenten Spieler haben erfahren, wie schwer es ist, die eigene Heimat verlassen und sich in einem anderen Land zurechtzufinden zu müssen. Dortmunds Neven Subotic beispielsweise floh mit seiner Familie im Jahr 1989 vor dem Jugoslawien-Krieg. Falko Götz setzte sich als Spieler von BFC Dynamo Berlin 1987 vor einem Europapokalspiel in Belgrad ab. Mustafa Zazai kam derweil im Jahr 2000 nach Deutschland. Der Mittelfeldspieler von Neustrelitz wundert sich in diesen Tagen über die Abschiebung seiner Landsleute nach Afghanistan, während er selbst aus Sicherheitsgründen mit der Nationalmannschaft keine Länderspiele in der Heimat austragen darf.

Das Kölner Fanprojekt liefert den Interessierten Hintergrundinformationen zu den individuellen Erfahrungsberichten der Fußballer, sei es zum Balkankonflikt oder dem Krieg in Afghanistan. Das Schwierigste, so erzählen es die Macher, waren die Terminvereinbarungen bei den Profis und die Bildrechte für Bundesligaspiele.

Hilfe bekamen sie von der Stadt Köln, dem FC und dem Projekt „In Safe Hands“ des Augsburgs Torwarts Andreas Luthe. Ab September 2016 bereiteten sie das Projekt vor. Von März bis November 2017 besuchte die Ausstellung dann mehr als 30 verschiedene Orte, unter anderem das Dortmunder Westfalenstadion, die Kinder- und Jugendhilfe Düsseldorf oder diverse Schulen. Die Initiatoren freuten sich über mehr als 2500 Besucher. Dabei besonders spannend: Viele davon hatten gar keinen direkten Bezug zum Fußball, sie nahmen zum ersten Mal Notiz von den besonderen Geschichten. Sie staunten ebenso über das Engagement vieler Ultra-Gruppen für Geflüchtete, das ebenfalls in der Ausstellung abgedeckt wird. Auf großen Bildern werden Choreografien und Spruchbänder wie „Refugees welcome“ von Fanszenen in Fürth, St. Pauli oder München vorgestellt. „Viele Außenstehende waren ganz überrascht, weil Ultras zu häufig in der

19

breiten Öffentlichkeit nur als Krawallmacher dargestellt werden“, sagt Lükewille. Ihm war aber auch wichtig, neben den positiven Seiten der deutschen Fankultur zu zeigen, wo Geflüchtete auf Ressentiments treffen. Auch Banner von rechten Hooligans in Deutschland werden in der Ausstellung dargestellt. Die deutsche Fankultur wird in ihrer gesamten Bandbreite und Ausdifferenziertheit thematisiert, was nicht nur den Geflüchteten, sondern auch fußballfremden Besuchern ein tiefgreifendes Bild zu der Frage vermittelt: Wie geht der deutsche Fußball mit der Flüchtlingsfrage um?

Die Ausstellung läuft noch bis zum 31. Dezember, wird aber definitiv fortgesetzt. Bisher haben viele Museen und Schulen bereits Anfragen für das Jahr 2018 gestellt. Diese gehen weit über NRW hinaus, auch in Berlin wurde das Kölner Projekt schon vorgestellt. Denn gerade hier passt die Geschichte des ehemaligen BFC-Spielers Falko Götz – dem deutschen Flüchtling.

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER diverse / keine Angaben

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN zwischen Februar und November 2017: 19 Ausstellungsorte mit insg. ca. 1.500 – 2.000 TeilnehmerInnen

SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Ausstellung zur Dokumentation des Zusammenhangs von Flucht und Fußball, teilweise angeboten mit bildungspolitischem Rahmenprogramm, sowie als Antidiskriminierungsmaßnahme für Jugendliche

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Oktober 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Carsten Blecher

ADRESSE Kölner Fanprojekt
Gereonswall 112, 50670 Köln
Telefon: 0221 16856974
E-Mail: info@fanprojekt.jugz.de

TRÄGER Jugendzentren Köln gGmbH

Fanprojekt Mönchengladbach

20

Wie fährt man eigentlich einen Fußballplatz durch die Gegend? Vor dieser Frage stand das Fanprojekt Mönchengladbach bei seinem Projekt „Refugees Streetsoccer“. Die Fanprojektler wollten geflüchteten Jugendlichen die Möglichkeit bieten, in einer richtigen Fußballanlage regelmäßig zu kicken. Sie sollten über den wöchentlichen Termin Struktur in ihrem Wochenrhythmus bekommen und Ablenkung vom mitunter tristen Alltag erfahren. Da aber die Teenager nicht die Möglichkeiten haben, weite Anreisen zur Anlage auf sich zu nehmen, sollte die Anlage zu ihnen kommen. „Wir haben ein System entwickelt, in dem wir die komplette Anlage inklusive der Tore in einen Sprinter und einen Anhänger verstauen“, erklärt Denis Malinowski vom Fanprojekt. So sind die Gladbacher zu Fahrenden im Auftrag der Integration geworden – auch dank ihrer Kreativität beim Transport.

Seit mehr als einem dreiviertel Jahr bieten sie an zwei Standorten in der Stadt einmal pro Woche eine Fußballanlage, die gleichzeitig zur Begegnungsstätte wird. Mitunter jagen 30 Kinder aus den verschiedensten Nationen hier dem Ball hinterher, vorrangig Jungs, doch auch sehr viele Mädchen. Außerdem sind nicht nur Geflüchtete dabei, sondern auch deutsche Kids aus der Umgebung. „Das ist für uns wichtig bei der Integration. Hier sind Freundschaften entstanden – über alle kulturellen und sprachlichen Grenzen hinweg“, sagt Malinowski. „Denn der Fußball ist eine Sprache, die überall auf der Welt verstanden wird.“ Bald soll es auch eine Straßenufußballliga geben.

Das Mönchengladbacher Fanprojekt feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen und hat einen eigenen Träger „De Kull e. V.“, der auch ein Jugendzentrum betreibt und bereits das Projekt „FanHausKids“ ins Leben gerufen hat. Für das aktuelle Projekt arbeiteten die Fans mit der Stadt Mönchengladbach zusammen und dem „Abenteuerspielplatz“, einem öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche. „Refugees streetsoccer“ zeigt die gelungene Verbindung zwischen den Menschen, die aus Mönchengladbach stammen, und jenen, die durch Flucht und Migration hier ihr neues Zuhause gefunden haben. Die Fanprojektler leisten vor Ort Basisarbeit und konnten erst durch die regelmäßige Arbeit in der Stadt und ihre wöchentliche Begegnung das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen. Genau deswegen wurden die Gladbacher sowohl als Mitspieler, Betreuer, aber auch als Trainer akzeptiert.

Die Jugendlichen aus Afghanistan, Tschetschenien oder Syrien knüpfen überdies Kontakte zu Mitgliedern der aktiven Mönchengladbacher Ultra- bzw. Fanszene, die häufig beim Aufbau der Anlage geholfen haben. Zwar waren die Geflüchteten zuvor eher Fans von Real Madrid, Barcelona,

21

Bayern oder der „kleinen Borussia aus dem Ruhrgebiet“, wie Malinowski mit einem Lächeln erzählt. Doch mittlerweile haben viele von ihnen ihre Faszination für die Borussia aus Mönchengladbach entdeckt und auch schon Spiele im Stadion besucht. Außerdem haben sich viele der Jugendlichen, die zur Streetsoccer-Anlage kamen, kurz darauf in Fußballklubs in Mönchengladbach angemeldet. So agierte das Fanprojekt als Bindeglied zwischen den Geflüchteten und den lokalen Vereinen und hilft so bei einer nachhaltigen, gelungenen Integration in die lokale Gemeinschaft. Bleibt nur die Frage, wann der Erste von der Streetsocceranlage den Sprung zu Borussia Mönchengladbach schafft? „Mal abwarten“, sagt Denis Malinowski. „Die Kinder sind auf jeden Fall richtig heiß aufs Kicken – und bei den Mädchen sind einige große Talente dabei.“

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Albanien, Rumänien, Bulgarien, Marokko, Syrien, Afghanistan, Pakistan, Tschetschenien

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 100 Personen

SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Integration durch Sport und Erlebnispädagogik

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET September 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Denis Malinowski

ADRESSE De Kull e. V.
Hehner Straße 54, 41069 Mönchengladbach
Telefon: 02161 6977468
E-Mail: denis.malinowski@dekull.de

TRÄGER De Kull e. V.

Fanprojekt „FANport“ Münster

22

Es ist beileibe nicht so, dass die Fanprojekte in NRW völlig unabhängig voneinander vor sich hinleben. Bestes Beispiel ist die Begegnung der Standorte Duisburg und Münster. Beim Zweiten Interkulturellen Fußballturnier der Duisburger reisten auch die Münsteraner mit einer Mannschaft aus Geflüchteten an. Und hinterließen einen blendenden Eindruck: Das Team der 14- bis 17-Jährigen brachte so manch älteren Gegner ins Staunen und kassierte nur eine einzige Niederlage. Am Ende sprang Platz fünf heraus. Mit zurück ins Münsterland nahmen die Jugendlichen einen Pokal und eine besondere Erkenntnis: „Hier in Duisburg gibt es ja gar nicht so viele Fahrräder!“ Bis dahin hatten sie nur Münster kennen gelernt, die Fahrradstadt schlechthin. Kulturschocks sind also auch innerhalb von Nordrhein-Westfalen möglich.

Seit September treffen sich jeden Donnerstag in der Soccer-Halle in Münster mehr als ein Dutzend Jungs zum Kicken. Sie stammen aus Afghanistan, Syrien oder Serbien. „Da sind wirklich gute Spieler dabei. Ich überlege schon, einigen von ihnen ein Probetraining bei Preußen Münster zu vermitteln“, sagt Stefan Woischner vom FANport Münster. Und er verfügt über ein geschultes Auge: Woischner besitzt die Trainer-B-Lizenz. Er und seine Kollegen haben das Projekt „Refugees welcome! Aktiv ankommen in Münster“ am 1. Juli gestartet, es läuft vorerst bis Jahresende. Dafür klebten sie zuerst in den hiesigen Unterkünften Plakate und gingen danach auf die Jugendlichen direkt zu, um von ihren Angeboten zu erzählen. „Wir haben gemerkt, dass der face-to-face-Kontakt dann doch mehr bringt als das bloße Aufhängen eines Plakates. Davon sind die Wände voll genug“, erzählt Woischner. Sie gingen mit den Jungs und Mädchen ins Stadion zu einem Spiel der Preußen-A-Jugend und spielten mit ihnen Mini-Golf. Doch den größten Erfolg kann der wöchentliche Hallenkick verbuchen: Die Beteiligung ist derart groß, dass die Münsteraner nun über einen zweiten Termin in der Woche neben dem etablierten Donnerstag nachdenken.

Das sozialpädagogische Fanprojekt „FANport Münster“ existiert seit 2011, Träger ist die Outlaw gGmbH. Für das diesjährige Projekt kooperierten sie mit den Trägern der Unterkünfte für Geflüchtete, der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e. V. (GGUA) und dem Kommunalen Integrationszentrum. Sollte das Projekt auch im kommenden Jahr fortgeführt werden, haben die Fanprojektler schon weitere Ideen: Sie wollen mit den Geflüchteten auch andere Sportarten angehen wie Basketball oder Volleyball und danach jenen Sport live anschauen. Ein Besuch ist beispielsweise beim sehr erfolgreichen USC Münster geplant, dessen erste Frauen-Mannschaft in der Bundesliga spielt. Davon sind die Preußen im Fußball zwar noch etwas entfernt, aber die Besuche am Stadion an der

23

Hammer Straße lohnen sich auch in der Dritten Liga. Sport betreiben und live betrachten – mit diesem Motto wollen sie in Münster die Integration angehen.

Zum „Aktiv ankommen“ gehören dann auch Ausflüge innerhalb der Stadt und in den einzelnen Stadtteilen. Mal soll es nach Gievenbeck zur Kunstrasenanlage gehen, mal nach Coerde zum Rasensportplatz, um dort anschließend zu kicken. An anderen Tagen sollen den Jungs und Mädchen die kulturellen und historischen Stätten Münsters näher gebracht werden. Die Erkundungstour ist natürlich mit den „Leezen“ geplant, sprich: auf Fahrrädern. Denn an denen, das haben die Jugendlichen aus aller Welt schon gemerkt, führt in Münster kein Weg vorbei.

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Afghanistan, Syrien und Serbien

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 50 Personen

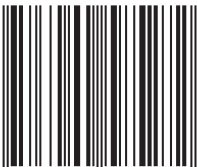
SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Interkulturelle Begegnungen von zugewanderten und anderen Jugendlichen in Münster u.a. beim gemeinsamen Sport zum Kennenlernen der Stadt und ihrer Einrichtungen, Eigenheiten und Geschichten zum Zwecke der Integration; wöchentliches Kick Angebot (jeden Donnerstag)

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Juli 2017

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Stefan Woischner

ADRESSE FANport Münster
Hammer Straße 302, 48153 Münster
Telefon: 0160 90827934
E-Mail: stefan.woischner@outlaw-ggmbh.de

TRÄGER Outlaw gGmbH Münster



9 783000 585272

